

Pfr. Hans-Adam Ritter
Predigttext: Römerbrief 8, 1.2.5 – 17

Ja und nicht jein

1 es ist nun nichts Verdammliches...

Liebe Gemeinde, wenn Du das glaubst, was ich sagen will, und ich will sagen, was Paulus sagt, wird Dir aufgehen, dass Du etwas Starkes und Schönes und Radikales glaubst, etwas, das gut tut und das uns auf tut, aus unsrer Verschlossenheit hervorholt und ins Freie führt. Mit dem, was wir hörten, fängt ein neuer Abschnitt an, und weil es in der Bibel und also auch im Römerbrief ursprünglich keine Kapiteleinteilung gab und keine Überschriften, ist immer der erste Satz bei einem neuen Abschnitt der Wichtige, er gibt den Ton an für das, was folgt. Also der erste Satz: *Es ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind.* So lautet der Satz in der alten Lutherbibel, und so klingt er auch in der Motette ‚Jesu, meine Freude‘ von Johann Sebastian Bach. Der Choral wird verschränkt mit Sätzen aus Römer 8 gesungen. Auffallend sind die markanten Pausen, die die Sänger einlegen, sie singen: Es ist nun nichts – nichts - nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind.

Das will sagen, liebe Gemeinde: es ist alles – alles gut für dich.

Die Motette ist eine Trauermusik, vielleicht für eine Frau, die Johanna Maria Kees hiess, aber sicher ist das nicht. Sicher ist, dass Paulus nicht für einen Trauerfall nach Rom schreibt, sondern so sieht er das Leben, ihr oder sein oder unser Leben vor Gott und vor Christus. Es ist alles – alles! gut. Das sagt er der Gemeinde in Rom, der es nicht gut ging, die uneinig war, in der Streit herrschte. Sie soll hören und aufnehmen: es ist alles gut, es gibt nichts – nichts an ihr und nichts an uns, was falsch und imstande wäre ins Verderben zu reissen.

2 verkrümmt - inspiriert

Jetzt die weiteren Sätze. Sie wirken verwirrend. Wie geht das hin und her mit Fleisch und Geist? Was bedeutet ‚Fleisch‘? Vermag dagegen der ungreifbare ‚Geist‘ aufzukommen? Im Abschnitt hört man 15 mal *Geist*, *Fleisch* 9 mal und dazu noch fünfmal *Sünde*! Man kann die Wörter zusammenzählen, 15 hell, 14 Fleisch und Sünde dunkel. Ergibt so etwas wie ein

Unentschieden. Mit dieser Zweiteilung hat das Christentum schlechte Erfahrungen gemacht. Viele Menschen haben damit schlechte Erfahrungen gemacht. Sie waren unschlüssig, wohin sie gehörten. Versuchsweise verzichte ich auf diese starren Wörter.

Also Ersatz. Da gibt es von Martin Luther eine berühmte Formulierung: er wollte verbildlichen, was ein Sünder ist. Das ist einer, der sich verkrümmt hat, er ist verkrümmt in sich selbst, er kann den Blick nicht erheben, er kann keine Verbindung aufnehmen. Und als Gegenwort dazu wähle ich: inspiriert. So hören Sie jetzt eine freie Wiedergabe dieser Sätze:

- (1) Es gibt keine Verurteilung für die in Christus Jesus.
- (2) Aus der lebendigen Inspiration in Christus folgt: du bist frei, frei von den Folgen des Verderbens und des Todes. (3 – ; 4 –)
- (5) (beides gibt es:)
in der Verkrümmung verharren
oder inspiriert leben.
- (6) Die Verkrümmung bedeutet Tod,
die Inspiration Leben und Frieden.
- (7) Denn die Verkrümmung bedeutet Feindschaft gegen Gott,
sie ordnet sich Gottes Folge nicht ein, sie kann das nicht.
- (8) Die verkrümmt bleiben, gefallen Gott nicht, sie können es nicht.
- (9) Ihr aber seid nicht verkrümmt, sondern inspiriert,
wo doch Gottes Geist in euch wohnt.
Wer von Christus nicht inspiriert wäre, gehörte nicht zu ihm.
- (10) Wenn aber Christus in euch ist, ist euer Leibesleben – tot:
durch die Verkrümmung;
die Inspiration aber schafft Leben, Leben in Gerechtigkeit.
- (11) Wenn nun die Inspiration dessen, der Jesus aus den Toten geweckt hat,
in euch wirkt, wird derselbe auch eure sterblichen Leiber lebendig machen –
eben durch die in euch wirkende
Inspiration.
- (12) Wir sind also, liebe Geschwister in Rom,
nicht dieser Verkrümmung verpflichtet und müssten verkrümmt leben;
- (13) wenn ihr verkrümmt lebtet, fangt ihr an zu sterben,
wenn ihr inspiriert seid und das Leibesleben – tötet, werdet ihr leben!
- (14) Die Inspirierten (die vom Geist Gottes getrieben werden)
sind Söhne und Töchter Gottes.
- (15) Ihr seid nicht dazu inspiriert, Knechte zu sein,
dass ihr euch wieder fürchten müsstet,
ihr seid dazu inspiriert,
adoptierte Söhne und Töchter zu sein,
darum rufen wir: Abba, Vater.

(16) Seine Inspiration und unsere Inspiration bestätigen einander,
dass wir Kinder Gottes sind.

(17) Kinder und also Erben, Erben Gottes, Miterben Christi;
so leiden wir mit ihm und werden mit ihm zusammen geehrt werden.

3 die noch fühlbare Krümme

Nun sind wir nicht einfach auf der guten Seite, unangefochten und bequem. Wir wissen durchaus etwas davon, wie sich dies Krümme anfühlt. Wir fühlen uns dumpf oder abgestellt, beschränkt. Es schmerzt, wenn sich keiner um uns kümmert. Oder wir werden geplagt, wir fühlen uns verachtet und verachten uns selbst, und wenn wir uns aufraffen, rächen wir uns, verachten die andern, speien Gift oder brauchen eine harte Hand, um uns Luft zu verschaffen, aber das lockert nicht. Wir werden böse, oder wir ziehen uns feige zurück. Wir drehen im Kreis, links herum oder rechts herum. Das schmeckt nach Absterben, nach Tod. So nennt das der strenge Paulus und hat recht. Dem setzt er einen Satz entgegen, der auch wieder hart klingt: *wenn ihr inspiriert seid und das Leibesleben – tötet, - werdet ihr leben!*

Wie könnten wir das Leben unseres Leibes töten wollen? Ist das nicht eine Abwendung vom Geschenk des Lebens? Selbstkasteiung? finsternes Mittelalter? Nein, aber es empfiehlt sich, das ins Jesuanische zurück zu übersetzen, dann wird es uns – noch nicht leicht, aber doch vertrauter. Paulus redet in seinen Worten vom Gleichen, wie wenn Jesus sagt: *wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren; und wer es verliert, wird es gewinnen.* Wer sich anklammert, dem wird's entwunden, wer loslässt, dem fällt es zu.

Im Alten China (etwa zur Zeit Alexander des Grossen) wurde ähnlich gelehrt. Tschuang-tse stellt uns einen Bogenschützen vor Augen:

*Wenn ein Bogenschütze um nichts schießt,
trifft er ins Schwarze.*

*Schießt er um einen Messingbecher,
wird er schon nervös.*

*Schießt er gar um einen Goldpaket,
sieht er zwei Schiessscheiben,
oder er sieht gar nichts mehr.*

Er ist nicht mehr er selbst.

4 Die Inspirierten sind Söhne und Töchter Gottes.

Wir sind Söhne und Töchter Gottes, Geschwister Christi und Miterben. Wir haben einen kurzen Blick zurück geworfen auf unsere Krümme, sie fällt nicht mehr ins Gewicht, wir fühlen noch ihre abziehenden Schmerzen, aber nun schauen wir in die andere, die östliche Richtung. Wir stehen auf und leben zusammen mit Christus auf Christus hin. Dieser Anschluss oder Einschluss hält uns.

Wieso kommt dann im Schlusssatz unseres Abschnitts die dunkle Seite doch noch einmal: *So leiden wir mit ihm und werden mit ihm zusammen geehrt werden?* Muss das so sein? Wir sollen nicht fürchten, ans Kreuz geschlagen zu werden. Wir werden aber zu spüren bekommen, dass wir uns mit Ostern gegen den gesunden Menschenverstand gewendet haben. Es wird uns immer noch beharrlich vorgespielt, dass der Starke stark bleibt und der Schwache schwach, dass wer über Reichtum verfügt, Gehör findet, aber die Klagen der Benachteiligten prallen ab. Noch ist das so. Noch wird so getan, als bliebe das.

Wir selbst fallen immer einmal zurück. Es fällt uns schwer, uns nicht abzusichern. Wir hagen uns ein, mauern uns ein. Das steckt noch in uns drin. Die Kirche sieht aus wie ein Haufen Unentschlossener. Aber wozu klagen? Das Kindsrecht bei Gott bleibt uns. Es macht uns fast schwindlig, als Gottes Kinder zu leben.

5 die andern

Was ist mit den andern? Wir haben gelesen und gehört:

Wenn ihr verkrümmt lebtet, fangt ihr an zu sterben.

Wer von Christus nicht inspiriert wäre, gehörte nicht zu ihm.

Bei meiner freieren Übersetzung habe ich hier die Grammatik geändert und die Sätze in den Konjunktiv versetzt, denn es ist eine auszuschliessende Möglichkeit. Ich glaube eben nicht, dass das Ja und das Nein gleichberechtigt neben einander stehen. Ich glaube nicht, dass es eben so viel Inspiration gibt wie Verkrümmung, die Sache steht nicht eins zu eins. Sonst hätte es der ganzen Jesusunternehmung und der Gottesaktion nicht bedurft.

In Christus und also für uns ist nur Ja.

In uns drin, soviel bleibt, spüren wir noch das abziehende Nein. Und für die andern müssen wir hier eigentlich nicht denken. Es geht um die Innensicht, nur um unsern Blick auf Gott und seine himmlische Inspiration, die die Erde verändert.

Aber natürlich denken wir doch an die andern! Wenn den vielen das Gottvertrauen ausgeht, wenn wir in unserer Stadt zur Minderheit werden, dann wird es noch wichtiger, dass wir beim Vertrauen bleiben und es mit vielen teilen. Ich weiss ja nicht, worauf die Zweifler und die Humanisten und die Atheisten und die Agnostiker, die Gedankenlosen und die Esoteriker, die Optimisten und die Pessimisten eigentlich ihr Vertrauen zu sich und auf die andern her nehmen. Aber das ist ja dann auch nicht wichtig. Wir nehmen unser Menschenvertrauen von unserem Bruder Jesus. Und wenn die andern von Jesus nichts hören wollen oder vielleicht auf ihn nicht hören können, so spannen wir doch mit ihnen zusammen in gutem Menschenvertrauen. Ostern ist nicht nur für uns. Ostern ist für alle: Der Tod muss zurück, das Leben ist stark, sehr stark, und wir wissen, was andere nicht recht zu wissen scheinen: das ist so, weil Gott GOTT ist.

Psalm 118

*14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.*

*15 Man singt mit Freuden vom Sieg / in den
Hütten der Gerechten:*

Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

*16 Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!*

*17 Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.*

*18 Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.*

*19 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN
danke.*

*20 Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.*

*21 Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.*

*22 Der Stein, den die Bauleute
verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.*

*23 Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.*

*24 Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.*

gottesmacht hintergründige
wir haben die alten worte gebetet im psalm:
vom sieg der gerechten und vom stein,
den die bauleute verworfen haben, aber zum
eckstein ist er geworden:
das wollten wir gerne wieder sehen
dass die gerechten meister werden über die
schäbigen
und die bewaffneten
und die flüchtlinge nicht sterben sondern leben
und frieden finden statt waffen zu hause
und zäune an den grenzen
so viele werden gezüchtigt
wie der psalm sagt:
verfolgt betrogen beschädigt getötet
gib sie dem tod nicht preis
tu ihnen tore auf
dass sie einziehen
und dir danken
so viele nachrichten werden verbreitet die
bedrücken
gib o gottmacht
den mutigen mut
den kräftigen ausdauer
denen die helfen einen guten blick
lindere die schmerzen der vielen
es ist zeit
dass wunder geschehen
und wieder tage kommen
da die vielen erleichtert sind
und sich freuen und fröhlich werden
durch dich
gottmacht untergründige ferne
komm komm nahe
jetzt
amen